

Wien, 10. März 1853.

Mein Liebster, süßestes
Faulinchen!

Hier giebt's zwar eine ganze Menge
sehr, sehr schöner Samen, und ich
habe Dich trotzdem noch immer nicht
vergessen, obwohl ich schon volle 6
Tage in Wien bin. Ist das nicht
großartig? — Nun Spass bei
Seite! Ich danke Dir vom Herzen
für Deinen lieben, herzigen Brief, ebenso
danke ich Deiner lieben Mama für
Ihre liebenswürdigen Zeilen, die mich
fast beschämen, da ich sie gar nicht
verdiene. Seit geboren habe ich ein
Clavier gemüthet und heute spielen
mir schon wieder ein paar nicht zu

unterschätzende Walter ein, einer
davon ist so:



Sie sollen 4^{tes} werden, vielleicht
10 im Ganzen.

Der andere beginnt:



Soch, das kann sich eigentlich in dieser
Form kaum interessieren! -

Hier habe ich schon allenthalben mitge-
macht; besonders interessant davon
war der große Wagner - Trauercem-
mers der deutschen Studenten Wiens
im Sophiensaal, bei dem mehrere
Tausend von Menschen anwesend wa-



ren; n. A. sah ich auch Kissling und
Jobst. Die Reden waren höchst
schwungvoll und geistreich, wenigstens
die meisten, doch von derart pronou-
ciert deutschnationaler Färbung, daß
Wagner - der übrigens viel gefeiert
wurde - oft hineinkam wie der
Pontius ins Credo, weniger ~~er~~ wie
Gottvater! - schliesslich wurden die
Reden derart stark, daß man nicht
zu viel sagt, wenn man sie hoch-
verrätherisch nennt; „wir wollen
nur ein Reich sein, Deutschland und
Oesterreich“, „wir haben uns knechten
geung lassen!“, „Bismark lebe,
Bismark hoch!“ und ähnliche
Worte hören und dröffen über-
haupt gesagt werden; natürlich

schrift schließlich die Polizei ein
und es entstand ein grauenhafter
Tumult, man verlachte und
verhöhnte den Polizeicommissär
als er das Reden verbot etc etc,
es war sehr aufregend und wirk-
lich eine Revolution im Kleinen,
die ich nie vergessen werde; das
sind Zustände! und da muß der
arme Wagner herhalten, die
Zeitungen berichteten ganz falsch,
da sie absolut von der Wahrheit
nichts drucken konnten, noch wollten,
weil fürchtbar über die Presse
in Pestoresch, die Juden und die
Geehen etc in den Reden geschimpft
worden war. Nun genug davon!

In der Oper war ich zweimal, in Gou-
 nod's "Tribut von Zamora", ein sehr
 französisches Werk des entschieden im
 Niedergange begriffenen Componisten;
 man sollte nicht glauben, daß der-
 selbe Mann die warme, melodien-
 reiche "Margarette" geschrieben hat.
 Gestern hörte ich Leo Delibes' reizende
 Oper "Der König hat gesagt" in vor-
 züglicher Wiedergabe. - Bei Lewy
 war ich und setzte ihm meine Wün-
 sche auseinander. - Dieser Tage gehe
 ich zu Frau. - Auch Frau Sakla
 (Mutter Richard's) besuchte ich und
 erfuhr, daß es Frau Sakla in
 Hannover ausgezeichnet gehe und

Dass er dort sehr beschäftigt und
sehr beliebt sei. - Bodrilla
geht in Kürze nach Udine, wo
sie engagiert ist; sie bleibt wohl
ganz italienische Sängerin; Dies
sagte mir ihre Mutter, die ich be-
segnete. - Denk' Sie, wen ich
traf, als ich letzt hin im Café
sah: — Franz Schlegel! - Ich
richtete ihm seine mir so oft an
ihn aufgetragenen Grüße (aber nicht
Küsse) aus, worüber er sich zwar freute,
doch nicht besonders „derschossen“ war.
er erkundigte sich lebhaft nach Sie
und ich that so, als ob ich aller-
hand oberflächlich wüßte, doch mir
zufällig mit Sie zusammen getroffen



wäre. Ich sagte ihm, daß Du in
Linz bei Simon Althorn seiest, und
daß ich wahrscheinlich dort mit
Dir ein Concert gebe; zu diesem
Concerte will er kommen! Ich glaubte,
ich müsse unpfaffen, als er dies sag-
te. Doch, ich hoffe, er kommt nicht.
Nun à propos - was ist's denn mit dem
Concerte; wann wird es sein? Wie
geht's Dir denn? - Ich bin sehr glück-
lich zu hören, daß es Dir besser geht,
doch - offen gesagt - mit dem vielen
Löllenstein-Brennen bin ich gar nicht
sonderlich einverstanden; das macht
den Hals nicht besser; es wird ihm
nur besser. Sei nur vorsichtig! -
Mit Fränk kömmtest wohl Du Näheres
wegen unseres Concertes sprechen. Schrift-
lich ist das viel schwerer; Papa soll
ihm vielleicht meine Adresse sagen.
Die Zeitungen (viel zu viele) erhielt ich

und danke vielmals dafür. Hast
du die Lieder fürs Concert von Fink schon
erhalten? - Dank' Sie: Adolphi traf
ich auch im Café, d. zn. den Tag nach
Schlegel; er singt heute hier im Künstler
abend, ich gehe hin. Er ist und bleibt
aber ein entsetzlich fader Kerl! -

Sieimal hast du die Recensionen sehr
gut geschrieben. Du kriegt eine Note:
"vorzüglich" dafür, oder noch besser, so viele
Küsse, als das Wort Buchstaben hat, wenn
ich dich wiedersehe; ist dir das recht? -
Du bist schon sparsamer mit Deinen
Küssen, da du mir mit knapper Not
nur 3 schickst; ich habe sie aber
sorgfältigst ^(Küsse zu wieder haben) abgelöst, so wie
ich gestern, als ich den Poststempel Lutz
sah, vor Freunden den Brief (d. h. das Couvert)
deiner Mama abküsste u. dann - entdünstet
(obwohl mir Mamas Brief viel Freude machte)
dafs er nicht von dir gewesen ist, was ich anfäng-
lich glaubte, doch du missest ja die Briefe nach
der Elle zu und schreibst nicht um ein Tag mehr
als ich geschrieben habe (eigentlich sehe ich ein, dafs das jetzt
ungerecht war). Danke dir. Hermann (mein Bruder) schreibt
dafs er schon wusste, dafs ich in Lutz hocke (gerade so müde
schicken, natürlich ist das eine Auspützung!) ^{als ob!} Schreibe bald! Hann
Kamst an 2 1000000 Küsse deines Pflückers.